

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
verfendung:
ganzjährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

**Redaktion und
Administration:**
Donnstag, 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag

Südwangarn

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-Post-
verfendung:
ganzjährig K. 16.—
halbjährig K. 8.—
vierteljährig K. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

**Redaktion und
Administration:**
Donnstag, 18, im eigenen Hause
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 11.

Lugos, Donnerstag den 5. Februar 1903.

11. Jahrgang.

Apponyi

hat es fast für angezeigt gefunden, mitten in den unerquicklichen Wirren des Ausgleiches mit Oesterreich eine neue schwere Krise angeht, die neuen Militärforderungen herauf zu beschwören und durch seine Konsequenz und seinen Idealismus die Regierung und die ohnehin auf schwachen Füßen stehende sogenannten liberale Partei zu erschüttern. Wir sind die letzten, welche dem berühmten Staatsmann wegen seiner wirklich ungarischen Forderung bezüglich des Militärwesens einen Vorwurf machen, allein das Vorgehen Apponyi's, dann sein Einhalten auf mittlerem Wege, seine plötzliche Entschlossenheit, die gleich wieder durch Bedenklichkeiten gedämpft wird, lassen den großen Mann nie recht zur Geltung kommen, ja am Gebiete der praktischen Politik wird er oft geradezu zu einer Verlegenheit für seine Parteigenossen, was seine zahlreichen verschlagenen Gegner recht verschmilt dazu benützen, um ihm in den Rücken zu fallen und ihn so nach unten und oben unmöglich zu machen.

Nun sagt man aber Apponyi habe (?) in seinen militärischen Forderungen auch wieder nachgegeben und habe sich auf halben Wege mit halben Versprechungen abfertigen lassen, um es ja in der zusammengebrachten und zusammengelöteten liberalen Partei und in der Regierung nicht zu einem Bruch kommen zu lassen. Und das Facit? Apponyi präsident weiter und die liberale Partei vegetiert weiter. Dann war es wirklich schade mit Apponyi's nationalen Forderungen so viel Aufhebens zu machen; Apponyi schent wie so oft in seinem Leben vor seinen eigenen Schritten zurück; wo man schon glaubt jetzt und jetzt werde er mit kundiger und kräftiger Hand in die Geschichte seiner Nation eingreifen — da weicht er plötzlich zurück — — — und Singers und deren Auftrag — und Brodgeber feiern über den hoch veranlagten einzigen Staatsmann Ungarns ihre eigentümlichen Triumpfe. Selten hat man von einem hervorragenden Patrioten mit recht so viel Hoffnungen genährt, wie seit Jahrzehnten vom Grafen Albert Apponyi, die Hoffnungen haben sich bis jetzt nicht erfüllt, denn Apponyi ist selbst heute noch immer kein praktischer Politiker und Staatsmann, er kommt über seinen Idealismus nicht hinaus, und stiftet mehr Schaden als Nutzen, wo doch vor seiner erhabenen Uneigennützigkeit selbst seine verbissensten Gegner den Hut abziehen. Der Idealist Kossuth gibt von Turin aus seiner Nation Ratschläge Apponyi vom Standpunkte seiner inkommensurablen Grundsätze. Die Nation aber will leben, will geführt sein! Uns ist der große Mann ein psychologisches Problem, ja wir sind nicht einmal enttäuscht von den Peripetien seiner glanzvollen fürs Land freilich unfruchtbaren öffentlichen Laufbahn, so war es bei den vielen

Fusionsbestrebungen, namentlich auch bei der Kirchenpolitik und selbst bei der Katholikenautonomie muß man bei ihm auf Ueber-raschungen gefaßt sein.

Erst vor kurzem ist er sammt seinem Inventar in den liberalen Klub eingezogen — brachte es richtig zum Hauspräsidenten, während sich seine intimeren Genossen alle im Halbdunkel der altliberalen Partei bequemem müssen.

Ein Kenner Apponyi's bemerkte gleich am Anfange der Präsidentschaft desselben: „werden Sie sehen: „Apponyi hält's nicht aus, er springt aus!“ Und richtig kommen Apponyi's Bedenken bezüglich der Wehrvorlage und noch bedenklicher ist, als man ihn, der so ziemlich das Gewissen der Nation darstellt, daß man ihn im letzten Augenblicke noch beschwichtigen konnte.

Apponyi ist annoch Präsident des Abgeordnetenhauses, aber wie lange? Was Szilagy für Banffy als Präsident geworden, — das könnte am Ende noch Apponyi für Szell werden. — —

Die Familie des Grafen Apponyi hat sich allezeit durch Patriotismus und Hingabe für die Dynastie ausgezeichnet: Graf Albert Apponyi wurde aber unter dem Regime Tisza nach oben derartig vernadert, daß seine Stellung unendlich erschwert wurde, und nun bleibt der edle Graf ein unentschlüssener Herkules — wieder auf halben Wege stehen und die bekannten Indiskretionen dürften Apponyi nach oben wieder nicht sonderlich empfohlen haben! Wie schade, daß gerade unsere begabtesten Staatsmänner in solcher Weise sich selbst abnützen und mutwillig abgenützt werden.

Dabei kennt Apponyi am besten die ganze Struktur und das ganze Glend der liberalen Regierungspartei, die um jeden Preis am Ruder bleiben will und so die Gesundheit unserer parlamentarischen Verhältnisse nachhaltig zu verhindern weiß. Ohnehin geht die Sage, daß die liberale Partei für das Linienmaß der Kirchenpolitik alle nationalen Forderungen bezüglich der militärischen Forderungen darangegeben hätte; dazu kommt, daß der Liberalismus seine Herrschaft überall auf Bajonette, auf den Militarismus und auf die Börse aufbaut. Mit den ungarischen Liberalen ist nichts Rechtes anzufangen und dem Herren Grafen Apponyi dürfte im Lloydklub trotz alledem das Wams zu enge werden, und was dann, wenn sich Apponyi nicht in letzter Stunde als gereifter Mann entschliesse, aktive, praktische Politik zu treiben, fintelmalen er nicht für das Gambetta'sche Schlagwort geschaffen scheint: „Oudemette ou soumette!“

Nicht wir, sondern das ganze Land blickt heute mehr denn je auf Apponyi und würden wir es am meisten bedauern, wenn von dem seltenen Manne schließlich doch Schiller's

Wort im Wilhelm Tell gelten sollte: „Wer viel bedenkt, wird wenig leisten!“ Maecte generose vir! (Wohlan, Du wackerer Mann!)

Tagesneuigkeiten.

Ordens-Überreichung. Aus Resicza wird berichtet: Sonntag Vormittags wurde im Berathungssaale des Gemeindeamtes durch den Oberstuhrichter Bela d'Elle Bauz in Vertretung des Obergespanns v. Fogany dem Forstmeister Ferdinand Korek das ihm von Sr. Majestät verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone feierlich überreicht. Der Ausschuß der liberalen Partei des Resiczaer Stuhlbezirks, dessen Präses Forstmeister Ferdinand Korek ist, war zur Überreichung der Auszeichnung korporativ erschienen und der Vizepräses richtete an den Ausgezeichneten eine schwingvolle Ansprache.

Gründungsfeier im Otthon. Eine der imposantesten Veranstaltungen in diesjährigen Karneval wird allen Anzeichen nach das am 21. d. M. abzuhaltende mit Damenabend verbundene Gründungsfeier des Otthon-Beamtenklubs sein. Das Vergnügungskomitee des Beamtenheimes — an der Spitze der sich ungetheilten Sympathien und allgemeiner Werthschätzung erfreuende Präsident, Tafelrichter Karl Jussits — ferner Direktor Bethö und Sekretär Moses, entfaltet eine intensive Thätigkeit, um das, bei Gelegenheit des einjährigen Bestandes zu veranstaltende Gründungsfeier zu einem Amusement ersten Ranges zu gestalten. Entree wird keines eingehoben und sind die Mitglieder des Otthons auch berechtigt Gäste mitzubringen. Es ist vorauszu sehen, daß diese Veranstaltung des aufblühenden und stets mehr prosperirenden Vereins, der sich zum Centrum der intelligenten Kreise gestaltet, die bisherigen noch an Glanz und Gemüthlichkeit übertreffen wird. —

Ein Wohlthätigkeits-Akt. Am Sonntag Nachmittag war die Conditorei Kosar der Schauplatz eines schönen Wohlthätigkeitsaktes. Eine vermöge ihres Wohlthätigkeitsfinnes bestens bekannte Dame, Frau Hermann Blau veranstaltete eine Wohlthätigkeits-Lotterie, bestehend aus zwei prachtvollen lebensgroßen Puppen, und fanden die Losantheile reißenden Absatz. Bei der vorgenommenen Ziehung entfiel der erste Treffer auf das Mägdlein Hilda Salinsky, den zweiten Gegenstand gewann das Dämchen Klara Schwarz. — Das Erträgniß der Lotterie wird wohlthätigen Zwecken zugeführt.

Lugoser Volksbank. Dieses hochangesehene Institut hat mit dem Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Der Reingewinn pro 1902 befreit sich nämlich auf 65.037 Kr. 63 H., wohl das höchste Maß unter sämtlichen Lugoser Geldinstituten. Bezüglich der Verwendung dieses hohen Reingewinnes hat die am 28. Jänner stattgehabte Direktions-sitzung beschlossen in der am 22. d. M. stattfindenden Generalversammlung zu beantragen: 40.000 Kronen an Dividende zu vertheilen und mit 21.701 Kr. die Reserven zu dotieren, womit sich der Reservecfond auf 110.000 Kr. erhöht. Die zielbewußte Leitung dieses Institutes, welche solche Resultate erzielt, ist gewiß aller Anerkennung würdig.



Feuerwehr-Ball. Im Hotel „König v. Ungarn“ arrangirte am vorigen Sonntag die freiwillige Feuerwehr einen Ball, zu dem die Mitglieder mit ihren Familien in großer Anzahl erschienen sind. Auch Freunde und Gönner der Feuerwehr nahmen an dem Balle theil, was allgemeine Befriedigung hervorrief. Die ganze Gesellschaft befand sich in vorzüglicher Stimmung und sprach dem Tanze eifrig zu.

Familiennachricht. Das lebenswürdige und mit allen Herzenstugenden ausgestattete Fräulein Mathilde Badrazil, Tochter des Oberförsters und Forstleiters Herrn Johann Badrazil aus Madrag, hat sich daselbst mit Herrn Ingenieur Franz Bach verlobt.

Weg mit dem Trinkgeld! In Hamburg hat sich vor kurzem eine „Anti-Trinkgeldliga“ gebildet, die sich nunmehr auch über Berlin auszudehnen beginnt. Die Aufgabe der Liga ist es nicht, das Trinkgeld auf einmal abzuschaffen, sondern zuerst darauf hinzuwirken, daß die Gastwirthe, wo dies noch nicht geschehen ist, ihren Angestellten die Trinkgelder durch festen Lohn ersetzen. Die Liga dirigirt ihre Anhänger ausschließlich in solche Lokale, wo die Kellner auf die Trinkgelder nicht angewiesen sind. Durch den stärkeren Verkehr lernen die der Liga angeschlossenen Gastwirthe ihren Vortheil bald von selbst kennen. In Hamburg hofft die Liga bereits in einem Jahre zwanzig Etablissements mit ihrem Abzeichen O. T. (Ohne Trinkgeld) belehnen zu können. In diesen Etablissements werden die Gäste wie in einigen Pariser Restaurants ihre Rechnung an der Casse beim Ausgange begleichen. — Welches dankbare Feld fände ein solcher Verein in Oesterreich, wo die Trinkgeldwirtschaft nicht mehr eine Landesfeste, sondern geradezu ein Landesunheil ist!

Gräfin Georg Karolyi gestorben. In Budapest ist die verwitwete Gräfin Georg Karolyi im Alter von fast achtzig Jahren gestorben. Die Gräfin, die sich in der ungarischen Aristokratie einer großen Verehrung erfreute, hat mit ihrem, 1877 verstorbenen Gatten an der patriotischen Bewegung der Jahre 1848 und 1849 regen Antheil genommen. Ihr Gatte rüstete im damaligen Freiheitskampfe auf eigene Kosten ein ganzes Regiment aus. Nach der Niederwerfung des Freiheitskampfes quartierte sich der Feldzeugmeister Haynau in dem Karolyischen Palais ein, und hier unterschrieb er auch das Todesurtheil des ersten ungarischen Ministerpräsidenten, des Grafen Ludwig Batthyany. Obgleich Haynau es verboten hatte, das der zum Tode Verurtheilte Besuche empfangen, gelang es der Gräfin Karolyi, die Wächter zu bestechen und in einer Verkleidung ins Gefängniß zu gelangen. Hier übergab sie dem Grafen Batthyany den Dolch, mit dem er sich am Hals einige so schwere Wunden zufügte, daß auf Tod durch den Strang lautende Urtheil an ihm nicht vollzogen werden konnte, und man ihn erschließen mußte. Gräfin Karolyi war eine geborene Gräfin Karoline Bichy, die Tochter des Grafen Karl Bichy.

Das theure Schweinefleisch. Seit im vergangenen Herbst eine Wiener Großfirma durch Total-Ankauf von Schweinefett in Ungarn den Preis dieses Artikels in die Höhe schraubte, will das Fett zum Antheil des konsumirenden Publikums nicht billiger werden. Eine Zeit hindurch sank wohl der Preis des Schmalzes herab, um aber nur um so höher empor zu gehen. Auf dem Markt schwankt der Preis des Borstenwieses zwischen 96 H. und 1 Kr. pro Kilo und in den Fleischbänken kann man das Kilo unter 1-16 Kr. nicht erhalten. Nun, die armen Schweinehändler wollen auch leben und das große Publikum ist ja eigentlich dazu auf der Welt um von den Schmalzbaronen gerupft zu werden.

Theuer bezahlte Schlaueit. Ein Deutscher, der von Korsar nach Kopenhagen reiste, schützte Diphtheritis vor, um ein Koupe für sich allein zu haben. Die Bahnbeamten aller Stationen wurden von der Krankheit des Reisenden telegraphisch verständigt, und als er in Kopenhagen anlangte, mußte er vierzig Kronen — für acht Eige — nachzahlen. Hierauf wurde er ins Spital überführt, wo man seine völlige Gesundheit konstatierte. Vom Spital wurde der überschlaue Mann zur Polizei eskortirt, wo er noch eine Geldstrafe von zwölf Kronen erlegen mußte. Das reparirte Koupe ist ihm auf dieser Weise ziemlich theuer zu stehen gekommen.

Ein blutiges Chedrama wird uns aus Krassova gemeldet. Der Bergmann Zvan Fiska, den seine zant- und prozeßsüchtige Frau durch einen Erbschaftsprozesse, den sie gegen ihre Geschwister geführt hatte, um sein Vermögen gebracht hatte, — erstach seine Frau nach einem heftigen Streite mittelst eines großen Küchenmessers und schnitt sodann

sich selbst am Nacken und an den Händen die Schlagadern auf. Er verblutete neben der Leiche der von ihm ermordeten Frau.

Zwei Kinder erstickt. Man meldet aus Mexiko: Eine arme Frau, die ihren Lebensunterhalt in Noth und Glend durch Koaksflauben fristete, ging am 28. v. Morgens ihrem kargen Erwerbe nach und ließ ihre zwei Kinder, einen Knaben von 3 Jahren und ein Mädchen von 18 Monaten zuhause. Aus irgend einer Ursache, jedenfalls fand das ältere Kind ein Bündel Holzchen, mit welchem es spielte, gerieth ein Polster in Brand. Bis die Nachbarn den Brand bemerkten und durch die verschlossene Wohnung zu Hilfe kommen konnten, waren die armen Kinder im Rauch erstickt.

Speiseregeln. Viele Menschen lernen das Gefühl des eigentlichen Hungers niemals kennen, weil sie sich von Jugend auf an zu reichliche und üppige Kost gewöhnten. Es ist in der That eine der angenehmsten Empfindungen, wenn man sich mit lebhaftem Essenbedürfniß zu Tische setzen kann. Der Gesunde und Mäßige weiß genau, wenn er satt ist und hört zur rechten Zeit auf zu essen; für den Kranken darf sein Hunger niemals maßgebend für die Menge seiner Nahrung sein, ebenso ist Vorzicht bei Kinder geboten, bei denen das Essen häufig zur Gewohnheit wird. Darin liegt auch ein wichtiger Punkt der Erziehung. Drei, bei ganz kleinen Kindern oder bei magenkranken Personen auch vier Mahlzeiten mit gehörigen Pausen sind für unseren Körper am zuträglichsten. Nun noch einige kurze, wichtige Regeln für unsere Mahlzeiten: 1. Ich niemals, wenn Dein Gemüth stark erregt oder wenn Dich unmittelbar vor dem Essen ein Aetzer oder Jörn aufgeregelt hat. 2. Ich langsam und faue alles Feste gründlich, denn gut gekaut, ist halb verdaut. 3. Ich die Speisen niemals heiß, weil diese leider sehr häufige Unsitte nicht nur Deinen Zähnen, sondern auch dem Magen den größten Schaden bringt. 4. Trinke während des Essens oder unmittelbar nachher kein kaltes Wasser oder Bier. Die Zähne ertragen es nicht und der Verdauung schadet es. 5. Deine Kost sei nicht zu dürrig; Blutmuth, Schwäche, Magen- und andere Krankheiten würde die Folge sein. Sei auch nicht etwa thöricht, aus Eitelkeit wenig zu essen. 6. Vielerei werde Dir nicht zur Gewohnheit. Ueberladung des Magens, Unterleibsbeschwerden, Trägheit und andere Leiden führt sie herbei und sie erniedrigt uns unter die Thiere, die stets Maß zu halten wissen.

Ein Weihnachtszug von Wölfen überfallen. Aus Bukarest wird über das tragische Ende eines Weihnachtszuges berichtet. Eine aus sieben nach der Folskotte maskirten Burschen bestehende Weihnachtsjüngerschar befand sich auf dem Wege nach dem Dorfe Sibtea auf offenem Felde, nur etwa einen Kilometer von der gleichnamigen Bahnstation entfernt und in unmittelbarer Nähe des Bahnkörpers, als sie von einem großen Rudel Wölfe eingeholt und überfallen wurde. Vergeblich suchten sich die nur mit Stöcken bewaffneten Sängler der hungrigen Bestien zu erwehren. Der Kampf war ein zu ungleicher, als daß an dessen traurigem Ausgange zu zweifeln gewesen wäre. Und sicherlich wären auch die Ueberfallenen bis auf den letzten Mann eine Beute der Wölfe geworden, wenn nicht schon nahe dem letzten Stadium dieses verzweifelten Ringens zwischen Mensch und Raubthier ein Personenzug in Sicht gekommen wäre. Die Wölfe ließen zwar auch beim Herannahen des Zuges nicht von ihren Opfern ab. Als aber der Zug in unmittelbarer Nähe der blutgetränkten Kampfstätte aufbrach und sowohl die Bediensteten als auch viele Fahrgäste mit Eisenstangen und Holzstücken bewaffnet auf die Bestien eindrangten, flüchteten diese. Vier von den Ueberfallenen waren todt und drei schwer verwundet.

Ein moderner Astrolog. David Lund, ein bekannter englischer Astrolog, ist in Yorkshire gestorben. Lund befaßte sich mit dem Stellen des Horoskops, Lesespaare, aber auch Geschäftsmänner, die für ihre Börzentaktik Fingerzeige in den Sternen suchten, bildeten einen ansehnlichen Kundenkreis. Nach mehrfacher behördlicher Verwarnung, die nichts fruchtete, wurde Lund auf vier Wochen eingesperrt. Nach Abbüßung der Strafe erklärte er, daß das Gefängniß keinen Schrecken für ihn habe, er wolle gleich lieber bleiben, und die Astrologie betreiben er nur seinen Mitmenschen zu Liebe. Seitdem ließ man ihn ungeschoren. Sein blühendes Gewerbe wirft jedoch ein eigenthümliches Licht auf das Münsterland europäischer Kultur.

Die Hochzeitstage. Der Aberglaube weiß, daß der Freitag ein Unglückstag ist. Nirgends ängert sich das so ausdrücklich, wie im Kalendarium der

Eheschließungen. Das Berliner Standesamt veröffentlicht einen Ausweis, nach welchem von 19138 Eheschließungen, die im ganzen im vorigen Jahre stattfanden, nur 1980 auf den Freitag gefallen; diese Ziffer ist recht auffällig, wenn man ihr die Zahl der Ehen entgegenhält, die an Samstagen geschlossen wurden, und die 6464, also mehr als dreimal so viel betragen. Der Samstag ist scheinbar der vertrauenswürdigste Tag, natürlich erst nach dem Sonntag, an dem aber das Berliner Standesamt nur in Ausnahmefällen Eheschließungen vornimmt. Dem Freitag an Unbeliebtheit am nächsten stehend ist der Mittwoch, an dem im Jahre 1902 in Berlin nur 2324 Ehen zusammenkamen; der Mittwoch wurde vom Montag mit 2514, vom Donnerstag mit 2854 und vom Dienstag mit 2981 Ehen überholt.

Selbstmord. Man meldet uns aus Nemetsovjan: Der Magaziner der Altwerker Mühle Dem. Dragos hat sich Samstag Vormittags in selbstmörderischer Absicht in den Brunnen seines Wohnhauses gestürzt und wurde nur mehr als Leiche herausgezogen.

Schreckenscene im Wiener Gerichtsgebäude. Aus Wien, 29. v. Mts., meldet man: Während des Spaziergangs eines Trupps Häftlinge im Hofe des Gerichtsgebäudes sprang der Häftling Karl Weiß, wegen gefährlicher Drohung in Untersuchung, auf den Blitzableiter zu und kletterte affenartig schnell in die Höhe. Die Justizwache wurde alarmirt und um stellte den Blitzableiter. Ein Aufseher eilte auf den Dachboden und kletterte von oben dem Häftling entgegen. Im zweiten Stock wurde der Flüchtling von Justizwachleuten beim Fenster hineingezogen, wo er erschöpft zusammenbrach. Den Aufseher verließen beim Herabklettern die Kräfte, er stürzte ab und wurde schwer verletzt ins Spital gebracht.

Eine hübsche List-Anekdote erzählt Hugues Lambert in einem enthusiastischen und sehr interessanten Artikel, den er in der „Revue bleue“ Johannes Brahms widmet. Auf einer im Jahre 1853 mit dem Violinisten Remenyi unternommenen Reise machte Lambert die Bekanntschaft Joachim's und List's. Die Begegnung Remenyi's mit dem letzteren ist merkwürdig genug, um erzählt zu werden. „Ich vermute“, sagte List zu ihm, „daß Sie nicht allzu viel Geld haben.“ Remenyi antwortete, daß er in der That fast keinen Pfennig mehr besitze. „Schön, kommen Sie nach Altenburg“, sprach List, „Sie können bei mir wohnen, ich habe Platz für zwei.“ — „Aber, Meister, ich bin nicht allein!“ — „Haben Sie vielleicht einen Diener mit?“ — „Ich nein... ich habe ein Genie...“ — „Ein was?“ fragte List. Freilich wiederholte Remenyi: „Ein Genie!“ Dann schilderte er ihm den jungen Brahms aus Hamburg, den er für den größten Komponisten halte, der seit dem Tode Beethovens aufgetaucht sei. „Und hat Ihr Genie auch kein Geld?“ fragte List. — „Es geht im ganz so wie mir, Meister.“ — „Schön, bringen Sie Ihr Genie auch nach Altenburg, wir wollen schon sehen.“ Am Abend beim Essen erzählte List in komischer Weise von dieser Unterhaltung, und die Fürstin Wittgenstein mußte herzlich lachen über den feierlichen Ton, in welchem Remenyi von Brahms Genie gesprochen hatte. Später kam der Ungar Remenyi nach Brüssel, und wenn er von Brahms sprach, geschah es nur um sich über den Pedantismus und die Trockenheit des Norddeutschen lustig machen. In Lamberts Brahms-Artikel findet man noch folgende Stelle: „Brahms war auch deshalb groß, weil er das Beispiel jener Würde gegeben hatte, für die jenseits der Alpen Verbi so großes Verständniß hatte. Niemals sah man ihn auf einem Konzertpodium paradiren, wie es so viele Komponisten unserer Zeit machen, um das Orchester zu leiten, oder ihre Werke am Piano zu begleiten. Er war mit Recht der Ansicht, das der Schöpfer in keinem Falle der „commis-voyageur“ seiner Werke werden darf. Er mied die Welt, um sich auf seinen heiligen Berg zurückzuziehen: dort schuf er seine unsterblichen Werke.“ Mit Erlaubniß, Herr Lambert: das ist nicht wahr! In diesem Passus findet sich ein doppelter Irrthum. Abgesehen davon, daß Giuseppe Verdi sehr oft den Taktstock in die Hand nahm, sind auch alle Angaben über Brahms' Zurückhaltung falsch. Man konnte ihn z. B. im Gürzenich-Saale in Köln wiederholt am Klavier sehen, wo er sein zweites Konzert für Piano und Orchester spielte. Man konnte ihn in der Berliner Philharmonie seine zweite, dann seine dritte Symphonie und die „Akademische Fest-Ouverture“ dirigiren sehen. Er fand nichts Schlimmes dabei, während der rheinischen Musikfeste sein „Triumphlied“ zu dirigiren. Und schließlich nahm er sogar die untergeordnete Stellung eines „commis voya-

gour" seiner Werke an, als er im Jahre 1888 mit der Meininger Kapelle durch Deutschland und die Niederlande zog und seine vierte und letzte Symphonie dirigierte!

Eine weitverbreitete Unsitte, die namentlich vielen Damen eigen zu sein scheint, ist es, die Hunde beim Einkauf in die Geschäftslokale mitzunehmen und daselbst frei umherlaufen zu lassen. Es ist das eine große Rücksichtslosigkeit gegen die Geschäftsinhaber, eine Ungezogenheit, gegen welche die Kaufleute völlig machtlos sind, denn sie wagen es nur selten ihren Kundinnen irgend welche Vorwürfe zu machen. In jedem Geschäft aber fast muß der Raum derartig ausgenutzt werden, daß auch auf ebener Erde oft Waaren anliegen, die durch die Hunde oft beschädigt werden, während die Hundebesitzerinnen ihre Einkäufe machen, oft aber auch nur Waaren besichtigen, ohne also dem Kaufmann irgend ein Äquivalent für die Beschädigung seiner Waaren zu geben. Bittet dieser aber in höflicher Weise die Damen den Hund, bei sich zu behalten, oder setzt ihn gar vor die Türe hinaus, so hält es die zärtliche Tierfreundin für selbstverständlich, das sie bei dem „rohen“ Menschen nichts mehr kauft. Restaurants haben die Vorschrift, daß Hunde in dieselben nicht mitgenommen werden dürfen, höchstens an der Leine. Warum sollen ähnliche Vorschriften nicht für Geschäftslokale geschaffen werden?

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Offener Sprechsaal.

Greislerei
mit
zwei Wirthshäuser
ist
samt Haus zu verkaufen.
Zu erfragen bei der Firma
Németh & Klein
in Lugos.

Zur Nachricht!
Beehre mich dem hochgeehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß ich in **Lugos, Nedelco-Gasse** einen
Holz- und Kohlen-Verkehr
eröffnet habe. Ich verkaufe **trockenes Brennholz per Waldklotter:**
Rothleiche, Scheitholz . Kr. 28.—
Weißleiche, „ „ 26.—
Brügel, „ „ 24.—
auch per 1 Meter zum gleichen Preis zu haben.
100 Kilo **gehacktes Holz 1 Kr. 60 H.**, beste Linden- u. Rothbuchen-
Holzohle 6 H. per Kilo, bei Abnahme von 1 Sack franko ins Haus gestellt.
Einmaliger Versuch genügt, um sich von der Solidität meines Unternehmens zu überzeugen.
Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Friedmann Mór
Nedelco-Gasse.

Wohnung
Karantseker-Gasse Nr. 22,
bestehend aus 3 Cassenzimmer, 2 Hofzimmer, Entré, Badezimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Keller, Boden, Holzlage, Stallung für 4 Pferde, nebenan Vorzimmer und Wagenremise, **per 1. Mai zu vermieten.**
Näheres beim Eigentümer Petrofsky.

17353. tlkvi szám 1902.

Arverési hirdetmény.
A lugosi kir. tszék mint tlkvi hatóság közhírré teszi, hogy Szika Miklós vhajtónak. Berzava Péter vhajtást szenvedő elleni 117 korona tőke, ennek 1894. évi szeptember hó 15. napjától számítandó 8 százalékos kamatai, 43 kor. 50 fill. per és vhajtási már megállapított költségek követelési és ezennel 25 k. 80 fill.-ben megállapított árverés kérés, valamint a még felmerülendő költségek behajtása végett, továbbá a Lugosana takarékos és hitelintézet javára 145 korona tőke, ennek 1901. évi október hó 27. napjától járó 6 százalékos kamatai és 40 korona 40 fillér költség erejéig végrehajtásilag bekebelezett követelés behajtása végett is Berzava Péter végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. törvényszék telekkönyvi hatósága területéhez tartozó dragomiresti községi 75. és 158. számú tjkvben A. I. 1. sor, illetve A. I. 1-2. és A. 1. sorsz. a. foglalt ingatlanait egészben és külön, az egyidejűleg kibocsájtott árverési feltételekben is részletezett összesen 849 korona kikiáltási árban az 1903. évi február hó 19. napján, d. e. 10 órakor Dragomirest község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alól is el fogja adatni.

Arverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20 százalékát készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni avagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt át szolgáltatni.
Vevő köteles a vételár egyharmad részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második egyharmad részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik egyharmad részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt és az árverés napjától járó 5 százalékos kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint bírósági letéti pénztárba befizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekkönyvi hatóságnál, ugyancsak Dragomirest község előljáróságánál avagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők.
Lugos, 1902. október 30.
A lugosi kir. törvényszék mint tlkvi hatóság.
Dr. Rácz
kir. törvényszéki albiró.

Kundmachung.
Der nächste Lugoser Jahr-Markt
beginnt am 6. Februar 1903 und endet am 8. Februar 1903.
Der Bürgermeister.

18761. tlkvi sz. 1902.

Arverési hirdetmény.
A lugosi kir. tszék mint tlkvi hatóság közhírré teszi, hogy dr. Pártos Jenő végrehajtónak, Dema szül. Zseborean Mária végrehajtást szenvedő elleni 176 kor. tőke, ennek az 1902. évi augusztus hó 15. napjától számítandó 6 százalékos kamatai 8 korona 35 fillér óvási, egyharmad százalék váltódij 51 korona 90 fillér per és végrehajtási már megállapított költségek követelési, és ezenel 25 korona 30 fillérben megállapított árverés kérés, valamint a még felmerülendő költségek behajtása végett, továbbá Grosz Ignácz lugosi lakos javára 142 korona tőke, ennek 1901. évi október hó 1. napjától járó 6 százalékos kamatai és 36 korona 10 fillér erejéig Szaluszki Adolf javára 79 korona 20 fillér tőke ennek 1902. évi szeptember hó 1. napjától járó 6 százalékos kamatai és 22 korona 20 fillér költség erejéig végrehajtásilag bekebelezett követeléseinek behajtása céljából is Dema szül. Zseborean Mária gavosdiai lakos végrehajtást szenvedőnek a lugosi kir. törvényszék telekkönyvi hatósága területéhez tartozó Gavosdia községi 96. számú tjkvben A. I. 1-2. és 4-6. sorszám alatt foglalt ingatlanait, az egyidejűleg kibocsájtott árverési feltételekben is részletezett összesen 1808 korona kikiáltási árban az 1903. évi márczius hó 9. napján, d. e. 10 órakor Gavosdia község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek szükség esetén a kikiáltási áron alól is el fogja adatni.

Arverelni kívánók tartoznak bánatpénzül az ingatlanok kikiáltási árának 20 százalékát készpénzben vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az annak előzetes bírói letétbe helyezését tanúsító szabályszerű elismervényt át szolgáltatni.

Vevő köteles a vételár egyharmad részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második egyharmad részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik egyharmad részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt és az árverés napjától járó 5 százalékos kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. adóhivatal mint bírósági letéti pénztárba befizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

A megállapított árverési feltételek a hivatalos órák alatt a telekkönyvi hatóságnál, ugyancsak Gavosdia község előljáróságánál avagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők.

Lugos, 1902. november 20.
Dr. Rácz
kir. törvényszéki albiró.

Für
10
Seller erhält man
in einem eleganten Heftchen
bei
Adolf Nuspiß
Koloman Nemes
Weiß u. Sziklai

- Feuer-Signale —
- Bahn-Fahrplan —
- Stempel-Scala —
- Telefon-Liste —
- Post-Tabelle —
- Kalendarium —

Einladung

zu der

am 22. Feber 1903, um 3 Uhr Nachmittags, im Instituts-Vocale
abzuhaltenden

XX. ordentlichen Generalversammlung der Lugoser Volksbank.

Tages-Ordnung:

1. Designirung zweier Actionäre durch den Präsidenten behufs Autentication des Protocolles.
2. Bericht der Direction und des Aufsichtsrathes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
3. Beschlussfassung über die Bilanz, über die Verwendung des Reinertragnisses und über die Ertheilung des Absolutoriums.
4. Bestimmung des Honorars für den leitenden Director, ferner der Diurnen des leitenden Director-Stellvertreters und der Tagescommissäre.
5. Etwaige Anträge.

Árpád v. Marsovsky, Präses.

Stimmberichtigung der Actionäre. § 24. Jeder Actionär der Bank, der mindestens seit einem Monate als Eigentümer der Actie in das Actien-Buch der Gesellschaft eingetragen ist, und seine Actie sammt den noch nicht fälligen Coupons drei Tage vor der Generalversammlung bei der Bank gegen Empfangs-Bestätigung deponirt hat, ist stimmberichtigt. Diese Empfangsbestätigung dient als Eintrittskarte und zur Nachweisung des Stimmrechtes und ist durch zwei Directions-Mitglieder zu unterfertigen.

Activa.		Bilanz-Conto.		Passiva.	
Cassa-Vorrath	59648.44	Actien-Capital	400000.—		
Wechsel:		Reservefond	83298.90		
Bankmäßige Wechsel	1320673.39	Specialfond	4000.—		
Hypothek. sichergestellte Wechsel	970371.—	Coursdifferenzen-Fond	1000.—	88298.90	
Hypothekar-Darlehen	150592.—	Spareinlagen		1132251.37	
Lombard-Vorschüsse	10080.—	Reescompte		1022645.71	
Pfand-Darlehen	1988.—	Creditoren		1826.99	
Werthpapiere	3355.—	Einlagszinsen-Steuer		2475.85	
Baluten	794.30	Anticipirte Zinsen		33311.36	
Kgl. ung. Postparcassa	888.18	Unbehobene Dividenden		360.48	
Oesterr.-ung. Bank, Giro-Conto	1794.91	Reingewinn		65037.63	
Bedeckte Contocorrent-Forderungen	38309.95				
Rückständige Zinsen	4580.50				
Anticipirte Reescompte-Zinsen	4673.62				
Instituts-Haus	137698.99				
Abschreibung	2503.99				
Realitäten	40056.54				
Abschreibung	806.54				
Mobilien	4459.25				
Abschreibung	445.25				
	2746208.29				2746208.29
Lasten.		Gewinn- und Verlust-Conto.		Erträge.	
Einlagszinsen	50047.55	Wechsel-Zinsen	170895.16		
Reescompte-Zinsen	35605.32	Hypothekar-Darlehen-Zinsen	12690.91		
Einlagszinsen-Steuer	5900.03	Lombard-Vorschuss und Pfand-Zinsen	1396.35		
Steuer	9260.22	Werthpapiere-Zinsen	795.09		
Beamtengehälter	13780.36	Gewinn an Werthpapiere	2213.95		
Tagescommissärs-Diäten	1840.80	Provisionen	1769.65		
Local-Miethe	2500.—	Instituts-Haus und Realitäten-Erträge	6451.21		
Stempel-Gebühren	900.54	Gewinn-Vortrag vom Jahre 1901	812.66		
Geschäfts-Regie	4790.59				
Spenden	246.—				
Abschreibungen:					
Wechsel	3360.16				
Instituts-Haus	2503.99				
Realitäten	806.54				
Mobilien	445.25				
Reingewinn	65037.63				
	197024.98				197024.98

Lugos, am 31. Dezember 1902.

Franz Suttág m. p. **Anton Haberehrn** m. p. **Ignaz Berdach** m. p. **Hermann Hegyesi** m. p. **Coriolan Zsuku** m. p.
Eön. Rath, leit. Director. Director-Stellvertreter. Oberbuchhalter. Buchhalter. Cassier.

Mit den Haupt- und Nebenbüchern verglichen und in allen Theilen richtig befunden:

Das Aufsichts-Comité:

Béla Marsovsky m. p. **Dr. Karl Keith** m. p. **Leopold Löbl** m. p. **Desider Steinberger** m. p. **Hermann Pártos** m. p.
Aufsichtsrath-Präses.